

„Keine neuen Krähen-Kolonien“

Antwort der Umweltdezernentin sorgt im Ortsbeirat Lerchenberg für verächtliches Gelächter

Von Elena Joser

LERCHENBERG. Die Antwort von Grün- und Umweltdezernentin Janina Steinkrüger (Grüne) zu den Saatkrähen sorgte für verächtliches Lachen im Ortsbeirat Lerchenberg. Die Anzahl und Größe der Kolonie sowie die Anzahl der Nester, die seit Jahren im Palestrinaweg und Brucknerstraße beobachtet werden, seien kartiert worden, schreibt Steinkrüger. Diese Kartierung dehne sich in das Wäldchen westlich vom Palestrinaweg aus. „Eine Überprüfung der genannten weiteren Kolonien hinter dem neuen Bürgerhaus und an der katholischen Kirche erbrachte keine Hinweise auf die Bildung neuer Kolonien“, sagt sie. „Möglicherweise handelt es sich um einzelne Nester von Rabenkrähen, die keine Brutkolonien bilden.“

Die Zählungen der Nester sei für 2024 noch nicht abgeschlossen. Vorbeugende Maßnahmen seien derzeit nicht geplant, schreibt sie und warnt: „Maßnahmen zur Vergrämung können zur unkontrollierten Bildung weiterer Splitterkolonien und auch zu einer Vergrößerung der Gesamtpopulation führen.“ Die Verwaltung befinde sich im Austausch mit anderen Kommunen und dem Landesamt für Umwelt. Vorbeugende Maßnahmen, mit denen

eine Neuansiedlung von Krähenkolonien wirksam verhindert werden könnte, seien nicht bekannt. Das Landesamt für Umwelt plane einen Leitfaden zu erstellen. Sollte er neue Lösungsansätze vorschlagen, werde die Verwaltung die Erstellung eines Saatkrähenkonzepts prüfen.

Ein verächtliches Lachen ging durch den Saal. „Die Leute, die sowas verfassen, sollen sich das hier mal ansehen und anhören. Ich bin sprachlos. Das ist eine Frechheit von der Verwaltung“, sagte Horst Zorn (SPD). Sie habe genug gehört, sagte Ortsvorsteherin Sissi Westrich (SPD). Der Ortsbeirat habe mit Anfragen, Anträgen und einer Unterschriftensammlung alles versucht. „Das Landesamt stellt den Leitfaden jetzt auf, aber dann muss ein Krähenkonzept erstellt werden, das auch umgesetzt wird“, meinte sie. Dass die Krähen weniger werden, sei die einzige Lösung, betonte Andreas Michalewicz (CDU). Da blieben nicht viele Maßnahmen übrig. Nach der Sitzung erzählten Bürgerinnen und Bürger von toten Babykrähen auf den Gehwegen, zugekotteten Parkplätzen und unerträglichem Lärm. Die Antwort sei unglaublich. Die Krähen müssten dauerhaft vergrämt werden, wie durch den Einsatz eines Falkners, aber der koste.